

Es gilt ausschließlich das gesprochene Wort!
(Stand: 2.7.2005)

Internationale Konferenz
(Opatija, 4/5. Juli 2005)

Westbalkan: Neue Herausforderungen für die Europäische Union

Einleitungsstatement

von

Botschafter i.R. Dr. Hans G. KNITEL

Sehr geehrte Damen und Herren!

Für mich ist es eine besondere Freude und Ehre, mich heute bei der Eröffnung dieser Internationalen Konferenz an Sie wenden zu können, weswegen ich den Veranstaltern nochmals meinen aufrichtigen Dank für diese Einladung aussprechen möchte.

Ich habe nämlich vor nicht einmal einer Woche meine mehr als 4 ½ -jährige Funktionsperiode als Österreichischer Botschafter in Kroatien beendet und bin dann mit Ende Juni nach über 43 Berufsjahren in den Ruhestand getreten.

Bei meiner offiziellen Verabschiedung hatte der kroatische Staatspräsident Stipe Mesic die Hoffnung ausgesprochen, dass ich weiterhin als ehrlicher Makler der Interessen Österreichs und jener Kroatiens, insbesondere auf dessen Weg in die Europäische Union, wirken möge. Auch in diesem Sinne habe ich mich über diese Einladung sehr gefreut und sie sofort angenommen. Ermöglicht sie mir doch schon nach wenigen Tagen wieder die Rückkehr nach Kroatien, einem Land, wo meine Frau und ich eine faszinierende Periode verbracht haben.

Darüber hinaus darf ich Ihnen die besten Grüße der österreichischen Außenministerin Frau DR. Ursula Plassnik überbringen und viel Erfolg bei dieser aus österreichischer Sicht so bedeutenden Internationalen Konferenz wünschen.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Genau vor 13 Jahren hatte die Europäische Kommission in ihrem Avis zum österreichischen Beitrittsansuchen die Auffassung vertreten – und ich möchte diese kurze Passage wörtlich zitieren -, dass „der Gemeinschaft (...) ferner die Erfahrungen eines Landes zum Vorteil gereichen (werden), das wie Österreich aufgrund seiner geographischen Lage, seiner Vergangenheit und der ererbten und neu hinzugewonnenen Verbindungen genau im Mittelpunkt des Geschehens liegt, aus dem das neue Europa entsteht.“

Österreich hat diese Qualifizierung von allem Anfang an nicht nur als Ehre verstanden, sondern sie immer auch einerseits als Auftrag gegenüber der Europäischen Union selbst und andererseits als Verpflichtung gegenüber eben dieser Region und deren Staaten interpretiert.

In diesem Sinne hat Österreich stets den Weg Kroatiens in die Europäische Union – in gleicher Weise wie die diesbezüglichen Bemühungen der anderen Staaten dieser Region – sowohl auf bilateraler als auch multilateraler Ebene ebenso wie im Rahmen der Europäischen Union voll und mit allen Kräften unterstützt.

Dies findet ebenfalls Ausdruck in unserem „Leitmotiv“ für die gesamte Gestaltung aller unserer Beziehungen zwischen Österreich und Kroatien seit dem Jahre 2000, das besagt, dass wir nämlich alles unternehmen werden, damit aus alten, historischen Freunden möglichst rasch neue, verlässliche Partner in einer gemeinsamen europäischen Zukunft werden.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Dieses besondere Engagement Österreichs für die Unterstützung Kroatiens auf seinem Weg in die Europäische Union spiegelt unsere Überzeugung wider, dass diese europäische Option und deren ehestmögliche Realisierung nicht nur im eigenen Interesse Kroatiens und in jenem von Österreich, sondern auch im Interesse der gesamten Region und aller ihrer Staaten ebenso wie in jenem der Europäischen Union als Ganzes liegen.

Gestatten Sie mir daher im Folgenden auf diese verschiedenen Interessenslagen im Einzelnen kurz einzugehen:

1. Es können natürlich niemals von dritter Seite die Interessen Kroatiens an seinem Weg in die Europäische Union determiniert werden. Ich möchte aber dennoch einige Elemente anführen:

- Als Kroatien im Jahre 1996 Mitglied des Europarates wurde, woran ich damals als zuständiger Abteilungsleiter im Außenministerium mitgewirkt hatte, hätte sich wohl niemand vorstellen können, dass Kroatien in weniger als 8 Jahren bereits den EU-Kandidatenstatus erlangen würde.

- Und selbst im Jahre 2000, als ich meinen Dienst als Botschafter in Kroatien angetreten habe, wäre jede derartige Prognose wohl als komplette Illusion bezeichnet worden.

- Die Regierung unter Premierminister Racan, die diesbezüglich nicht nur mit großen Problemen in der eigenen Regierungskoalition selbst, sondern vor allem auch mit einem entschiedenen Widerstand der Oppositionsparteien im Parlament zu kämpfen hatte, hat jedoch beginnend mit dem Jahre 2000 in Zusammenwirken mit dem kroatischen Staatspräsidenten Mesic die entscheidenden ersten Schritte für den kroatischen Weg in die Europäische Union gesetzt.

Sie haben nach der Beendigung des Monitoring-Prozesses des Europarates die Unterzeichnung des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen im Frühjahr 2001 ermöglicht, das dann allerdings erst heuer am 1. Februar in Kraft getreten ist (In Klammern möchte ich hiezu bemerken, dass Österreich schon am 15. März 2002 das SAA als erster EU-Mitgliedsstaat in der Hoffnung, allen EU-Partnern ein Beispiel zu geben, ratifiziert hatte. Nachdem jedoch drei der „alten“ EU-Mitgliedsstaaten bis zum 1. Mai 2004 das SAA nicht ratifiziert hatten, musste dies auch von allen 10 „neuen“ Mitgliedsländern erfolgen. Und gerade weil immer Sorgen wegen der EU-Erweiterung geäußert worden sind, die sich zwischenzeitlich als weitestgehend unberechtigt herausgestellt haben, möchte ich betonen, dass die Ratifikation durch alle „neuen“ EU-Mitglieder nur gerade 6 Monate gedauert hat).

Und schließlich noch unter der Regierung Racan hat Kroatien im Februar 2003 dann den Antrag für die Aufnahme in die EU gestellt.

- Dieser von der Regierung Racan vorgezeichnete Weg wurde von der nunmehrigen kroatischen Regierung unter Premierminister Sanader mit aller Entschlossenheit fortgeführt, wobei sie der Mitgliedschaft in der Europäischen Union absolute Priorität in der kroatischen Außenpolitik einräumt.

Es ist hierbei in höchstem Maße zu begrüßen, dass nunmehr diese europäische Option im kroatischen Parlament übereinstimmend die weitestgehende Zustimmung und Unterstützung durch die wichtigsten Parteien, insbesondere auch von Seiten der Opposition, findet. Aber gerade weil Kroatien für eine allfällige Mitgliedschaft in der EU von verfassungswegen ein Referendum braucht, möchte ich schon jetzt betonen, dass dafür um jede einzelne Stimme in der Bevölkerung zu kämpfen ist und man sich nicht – wie die Erfahrungen gezeigt haben – nur auf die ausgesprochene Zustimmung einzelner politischer Parteien verlassen darf.

Auf diese Weise hat Kroatien nach dem positiven Avis der Europäischen Kommission vom April 2004 im Juni 2004 den EU-Kandidatenstatus erhalten. Die Beitrittsverhandlungen hätten sodann an sich am 17. März 2005 beginnen sollen, ihre Eröffnung ist jedoch schließlich wegen eines Fehlens der erforderlichen Einstimmigkeit vorerst nicht erfolgt.

- Zusammenfassend kann man sohin wohl festhalten, dass Kroatien auch weiterhin die Mitgliedschaft in der EU als im kroatischen Interesse gelegen ansieht, unabhängig davon, dass gerade in jüngster Zeit nach verschiedenen Meinungsumfragen die Zustimmung der kroatischen Bevölkerung zur Europäischen Union entscheidend gesunken ist.

Sehr geehrte Damen und Herren!

2. Lassen Sie mich nunmehr zu den eigenen nationalen Interessen von Österreich an einer Mitgliedschaft Kroatiens in der Europäischen Union kommen. Hierbei will ich mich jedoch nicht historischen oder geographischen Aspekten widmen, sondern ausschließlich auf die aktuellen Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten kurz eingehen:

- Wir haben ausgezeichnete politische Beziehungen von höchster Qualität und in allen Bereichen nicht nur auf der Ebene unserer beiden Staaten, sondern auch auf jener der österreichischen Bundesländer und der kroatischen Zupanjes sowie der Städte und Gemeinden beider Staaten.

Obwohl Österreich und Kroatien de facto keine Nachbarn sind, behandeln wir uns gegenseitig so, als ob wir Nachbarn wären.

- Österreich und Kroatien haben weiters hoch entwickelte und äußerst dynamische bilaterale Wirtschaftsbeziehungen.

Das jährliche Handelsbilanzvolumen nähert sich bereits 2 Mrd. Euros; Österreich nimmt seit 2001 die erste Stelle bei den ausländischen Direktinvestitionen in Kroatien (mit etwa ¼ des Gesamtvolumens) ein und ca. 750.000 Österreicher, das sind fast 10% der österreichischen Bevölkerung, besuchen alljährlich Kroatien.

- Und wir haben schließlich eine enge Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur und der Wissenschaft, der technischen Hilfe in den verschiedensten Bereichen sowie auf der Ebene der Polizei und des Militärs und in einer Vielzahl sonstiger Kooperationsfelder.

Aus allen diesen Punkten ergibt sich somit klar und eindeutig, warum Österreich aus seinen eigenen nationalen Interessen einer raschestmöglichen EU-Mitgliedschaft Kroatiens besondere Bedeutung zumisst.

Sehr geehrte Damen und Herren!

3. Aus der Sicht Österreichs in seiner Eigenschaft als EU-Mitglied liegt darüber hinaus eine rasche Mitgliedschaft Kroatiens ebenfalls im Interesse der Europäischen Union als Ganzes:

- In diesem Zusammenhang ist auch nach österreichischer Auffassung kein Zweifel daran zu lassen, dass eine der Voraussetzungen (ich betone aber eben nur eine und nicht die einzige) für eine EU-Mitgliedschaft die volle Zusammenarbeit mit dem ICTY in Den Haag ist.

In dieser Frage konnte leider bei der Sitzung des Außenministerrates am 16.März keine einheitliche Auffassung erzielt werden. Wegen des Fehlens der erforderlichen Einstimmigkeit konnten die Verhandlungen mit Kroatien somit nicht – wie es ursprünglich vorgesehen war – am 17.März beginnen. Im Gegensatz zu verschiedenen Medienmeldungen ist jedoch zu betonen, dass es keinen Beschluss, die Verhandlungen nicht zu eröffnen, gegeben, sondern bloß die fehlende Einstimmigkeit die Eröffnung dieser Verhandlungen nicht ermöglicht hat.

Aus diesem Grunde wurde auch über österreichischen Vorschlag schon beim Europäischen Rat nur eine Woche später eine Task-Force, der Luxemburg, Österreich, Großbritannien sowie je eine Vertreter des Rates und der Kommission angehören, eingesetzt. Die Aufgabe dieser Task-Force soll es sein, möglichst bald eine einheitliche Auffassung in dieser Frage innerhalb der Union zu erzielen und damit die Aufnahme der Verhandlungen mit Kroatien zu ermöglichen.

- Wenn man die Europäische Union wohl zu Recht als das größte und erfolgreichste Friedensprojekt der jüngeren Geschichte versteht, ist es selbstverständlich, dass die EU gerade auch diese Region in ihre Zone des Friedens, der Stabilität, des Wohlstandes, der sozialen Wohlfahrt und des Rechtsstaates einschließlich des Schutzes der Menschenrechte und der Minderheiten aufnehmen muss.

Sicher, diese Region und ihre Staaten brauchen die EU, man kann aber ohne Übertreibung sagen, dass auch die Europäische Union ohne diese Länder unvollständig wäre.

- An dieser grundsätzlichen Auffassung sollten auch die jüngsten Entwicklungen in der EU und in einigen ihrer Mitgliedsstaaten keine fundamentalen Änderungen nach sich ziehen. Ein vollständiges Stoppen des Erweiterungsprozesses ebenso wie lange Verzögerungen in diesem Prozess könnten sich vielmehr sogar als weitere Schritte in die falsche Richtung herausstellen. Von essentieller Bedeutung wäre vielmehr, die Gründe und die Vorteile des Erweiterungsprozesses der Bevölkerung in einer wesentlich umfassenderen und tiefer gehenden Weise verständlich zu machen.

Sehr geehrte Damen und Herren!

4. Zum Abschluss noch einige kurze Bemerkungen zur Interessenslage der Region und ihrer Staaten:

- Mit Recht wird immer wieder von den verschiedenen Seiten betont, dass der Weg Kroatiens in die Europäische Union als Modell und als Motor für die anderen Staaten dieser Region dienen und wirken kann. Dies mag vielleicht auch erklären, warum gerade an Kroatien ein besonderer Maßstab angelegt wird.

Es sollte in diesem Zusammenhang weiters nicht vergessen werden, welche weitreichenden Auswirkungen diese europäische Option bereits bisher in der Region und ihren Staaten nicht nur auf die meisten politischen Parteien, sondern auch auf die gesamte Politik der einzelnen Staaten und der Region selbst sowohl in der Innen- als auch der Außenpolitik gehabt hat. Dieser Weg muss mit Nachdruck und Entschlossenheit, aber auch mit Maß und insbesondere Augenmaß fortgeführt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren!

In diesem Sinne stellt die Heranführung der Länder dieser Region an die Europäische Union sicher eine große Herausforderung für die Europäische Union, aber auch für die Länder dieser Region selbst dar.

Zum Abschluss möchte ich daher eine Aussage von Präsident Mesic zitieren, die er - auf Kroatien bezogen – vor zwei Monaten gemacht hat, die ich aber für die gesamte Region generalisieren möchte – und ich zitiere:

„Die Tore nach Europa werden ausschließlich nur durch unsere eigene Bereitschaft und Fähigkeit, sie zu öffnen, aufgemacht.“

Und ich möchte hinzufügen: Wir in der Europäischen Union müssen aber auch die Bereitschaft, die Fähigkeit und den politischen Willen, diese Tore öffnen zu lassen, beweisen.

Ich kann daher nur hoffen, dass es unserer Konferenz gelingen möge, hiezu einen substantiellen Beitrag zu leisten.